

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 50 (1979)
Heft: 7

Register: Neue Mitglieder VSA

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

50 Jahre Landheim Erlenhof

«Einst und jetzt» könnte man diesen Bericht auch überschreiben, wenn man sich die Entwicklung eines halben Jahrhunderts in der Geschichte der Heimerziehung zu vergegenwärtigen sucht. Gewiss, nach geschichtlichen Maßstäben gemessen, sind 50 Jahre eine kurze Zeit. Wieviel sich aber im allgemeinen und in der Heimerziehung im besonderen in dieser Spanne geändert hat, darüber geben die Jahresberichte Auskunft, über eine Vielfalt von Ereignissen, Entwicklungen und einschneidenden Veränderungen, wonach 50 Jahre Heimgeschichte doch viel länger erscheinen mögen.

Die Entstehung des Landheims Erlenhof geht auf *Heinrich Kestenholz*, einem damaligen Beamten der Basler Vormundschaftsbehörde, zurück. Er war es, der schon im Jahre 1917 eine geschützte Werkstätte für Behinderte, die Basler Webstube, ins Leben rief und auch 1923 das Basler Jugendheim, ursprünglich ein Wohnheim für schulentlassene Jugendliche, gründete. Heinrich Kestenholz war eine starke und initiative Persönlichkeit. Sein unerschütterlicher Optimismus, sein nie erlahmender Glaube an das Gute im Menschen, verhalfen ihm sowohl bei Behörden, vor allem aber auch Privatpersonen, Interesse für seine Projekte zu finden. Alle drei von ihm gegründeten Betriebe gehören heute noch dem Verein für Jugendfürsorge in Basel.

Als im Jahre 1928 dem damaligen Verein «Basler Webstube» ein 88 Jucharten umfassender Landwirtschaftsbetrieb mit Wohnhaus und Oekonomiegebäude in der Nähe des Dorfes Reinach/Baselland angeboten wurde, war es Heinrich Kestenholz, der die Behörden und den Verein überzeugen konnte, einem Kauf zuzustimmen und in dem Gelände eine «Versorgungsanstalt» zu errichten. Der Kauf kam zustande, und schon 1929 wurde im Areal ein neues Zöglingengebäude mit einer Heimleiterwohnung erstellt. Der erste Heimleiter war ein Bauer, der nicht über eine Heimerfahrung verfügte. Die Jugendlichen wurden in der Gärtnerei und in der Landwirtschaft beschäftigt. Anfänglich hatte das Heim mehr den Charakter einer Durchgangsstation. Bald gab es finanzielle, wie auch betriebliche Schwierigkeiten. Der Heimleiter war der pädagogischen Aufgabe nicht gewachsen. Die Kommission sah sich deshalb veranlasst, einen Wechsel in der Heimleitung vorzunehmen, um das in seiner Existenz gefährdete Heim weiterführen zu können.

1933 Beginn der Aera Ernst Müller

Als neue Heimeltern wurden im Jahre 1933 *Ernst und Gret Müller* berufen. Der neue, erst 29jährige Leiter, von Beruf Ing. agr., verfügte bereits über eine 5jährige Anstalterfahrung.

Er hatte sich sein Rüstzeug in der für damalige Verhältnisse sehr fortschrittlichen Kantonalen Arbeiterziehungsanstalt Uitikon a. A. erworben. Seine Frau, eine diplomierte Krankenschwester, auch mit einem Jahr heimerzieherischer Praxis in einem Heim für schulentlassene Jugendliche, brachte ebenfalls beste Voraussetzungen für die neue Aufgabe mit. Die Anfänge waren schwer, die

Schwierigkeiten gross und es brauchte viel Durchhaltevermögen, um die ersten schweren Jahre durchstehen zu können. Das Personal war nicht geschult, die Mitarbeiter wechselten anfänglich häufig und die kurzfristigen Einweisungen in den ersten Jahren liessen nur schwer eine wünschbare Haustradition bilden. Man plante aber für die Zukunft. Die Einweisungen wurden länger und das Heim entwickelte sich immer mehr zu einem eigentlichen Erziehungsheim für erziehungsschwierige, mit dem Strafgesetz in Konflikt geratene Jugendliche.

Nach dem schweizerischen Strafgesetzbuch, das 1942 in Kraft trat, wurden die Kantone vom Bund angewiesen, für den Strafvollzug jugendlicher geeignete Heime zu schaffen. Es war Ernst Müller, der mit grossem Weitblick die Organe des Vereins für Jugendfürsorge, wie auch die zuständigen Behörden von Baselstadt auf diese Möglichkeit hinwies und selber die Initiative ergriff, für den Erlenhof und für das Jugendheim neue bauliche Konzeptionen zu erarbeiten. In der Folge kam es zu einer Gesamtplanung, zusammen mit dem leider zu früh verstorbenen Architekten Ernst Egeler. Der Kanton Baselstadt gewährte grosszügige zinslose Darlehen und auch der Bund beteiligte sich mit namhaften Subventionen. Unter der Leitung von Ernst Müller wurden im Laufe der Jahre nachstehende Bauten errichtet oder Umbauten vorgenommen:

- 1943 Bau eines Zöglingspavillons
- 1943 Umbau des Bauernhauses in ein Zöglingspavillon
- 1945 Renovation des Hauptgebäudes Wohnhaus des Heimleiters
- Neubau einer Scheune und einer Wohnung für den landwirtschaftlichen Betriebsleiter
- Bau eines Zöglingspavillons in der Landwirtschaft
- 1946 Umbau der Gärtnerei
- 1952 Werkstattgebäude für Schreinerei und Schlosserei
- 1954 Wohnhaus für Personal und Gärtnerei
- 1955 Zentralgebäude mit Speisesaal, Vortragssaal, Büros, Wirtschafts-räumlichkeiten und Personalzimmer
- 1957 Beobachtungsheim mit Mitarbeiterwohnung
- Externenheim mit Mitarbeiterwohnung
- Umbau des alten Hauptgebäudes Wohnhaus für Personal in der Landwirtschaft

Ernst Müller war aber nicht nur um die Erstellung notwendiger Gebäude bemüht, noch viel mehr lagen ihm die pädago-

gischen Belange am Herzen. Die Jugendlichen wurden in Wohn- und Erziehungsgruppen aufgeteilt, das Personal konnte vermehrt werden. Waren es für die Betreuung am Anfang nur Erzieher, wurde bald einmal jeder Gruppe eine Erzieherin zugeteilt. Der Psychiater wurde zur Mitarbeit im Heim zugezogen, der fachlichen Ausbildung des Personals grössere Beachtung geschenkt. Das Heim öffnete sich auch immer mehr nach aussen. Das Externat wurde eingeführt. Fortan waren die Jugendlichen nicht mehr allein auf eine Beschäftigung oder

Neue Mitglieder VSA

Einzelmitglieder

Portmann Henry und Edith, Limmattalstrasse 161, 8049 Zürich; Naef Annelies, Altersheim Plattenhof, 8032 Zürich; Eppli Luciana, Speerstrasse 10, 8810 Horgen; Deimann Jean, Spitalstrasse 22, 8620 Wetzikon.

Mitglieder von Regionen

Region Aargau

Bringold Peter und Silvia, Kinderheim St. Benedikt, 5649 Hermetschwil; Hossmann Roger und Heidi, Altersheim, 5600 Lenzburg; Isler Kurt und Sigrid, Altersheim Moosmatt, 4853 Murgenthal.

Region Basel

Egli Hans, Sonnenhof, 4144 Arlesheim.

Region Bern

Aeschbacher Trudi, Ruferheim, 2560 Nidau; Halter Paul und Magdalena, Schulungs- und Arbeitszentrum, 3400 Burgdorf; Vital Nico, Kinderheim Maiezyt, 3084 Wabern.

Region Schaffhausen

Gysin Hans und Margrit, Altersheim Ruhesitz, 8222 Beringen.

Region Thurgau

Jundt Marie, Liebensbergstrasse, 8546 Islikon.

Region St. Gallen

Schrämml Max und Marta, Verahus, 9436 Balgach.

Region Zürich

Huber Max, Altersheim, 8135 Langnau; Hoffmann Manfred und Verena, Schülerheim Orn, 8340 Hinwil; Rüflin Hermine, Altersheim Sonnenberg, 8400 Winterthur.

Institutionen

Gemeinnütziger Verein Altersheim der Christengemeinschaft der Schweiz, Verein Altersheim Höngg; Aargauische Sprachheilschule, 5022 Rombach; Werkheim Sonnmatt, 4438 Langenbruck; Tagesheim Sonnenmatt, 4132 MuttENZ; Altersheim Schlossgut, 3110 Münsingen; Senioren-Appartements Eggihölzli, 3015 Bern; Kinderdörfli Rathausen, 6032 Emmen; Luzerner Jugendheim, 6105 Schachen; Altersheim Meienberg, 8640 Rapperswil; Stiftung Wagerenhof, 8610 Uster; Stift Hof, 8477 Oberstammheim;

Schulungs- und Wohnheime Rossfeld, Bern.

berufliche Ausbildung im Heim angewiesen, vielmehr wurde es ihnen ermöglicht, in der näheren oder weiteren Umgebung des Heims eine Berufslehre absolvieren zu können. Gross ist die Zahl der Praktikanten und erzieherischen Mitarbeiter, die unter Ernst Müller ihr praktisches Rüstzeug holen konnten. Viele von ihnen haben später selber eine Heimleitung übernommen.

Ernst Müller hat in den 36 Jahren seiner Tätigkeit als Heimleiter dem Erlenhof sein persönliches Gepräge gegeben. Das Heim bekam viele Besucher vom In- und Ausland. 1969 ist das Ehepaar Müller in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Ihr Wirken wird immer mit dem Erlenhof verbunden bleiben.

Ab 1970 hat *Gerhard Schaffner* mit seiner Frau die Leitung des Erlenhofes übernommen, nachdem er vorgängig schon einige Jahre dem Beobachtungsheim vorgestanden hatte und als diplomierter Psychologe in dieser Tätigkeit für seine künftige Aufgabe wertvolle Erfahrungen hatte sammeln können. Auch für die neuen Hauseltern war der Anfang nicht leicht, fiel er doch in die Zeit der Heimkampagne, die damals in den Erziehungsheimen allgemein, in einzelnen Heimen ganz besonders die Arbeit zufolge von Angriffen von aussen, erschwerte. Die Rezession bewirkte ebenfalls einschneidende Änderungen. *Gerhard Schaffner* schreibt im Jahresbericht 1976 dazu:

«Die gegenwärtige wirtschaftliche Rezession wirkt sich in doppelter Hinsicht auf unser Heim aus: Es ist wesentlich schwieriger geworden, Jugendliche im Laufe des Heimaufenthaltes an einer externen Lehrstelle zu platzieren, was zur Folge hat, dass wir mehr von ihnen intern beschäftigen müssen als früher. Gleichzeitig sind als Folge der allgemeinen Lage die Aufträge gerade dieser internen Werkstätten teilweise zurückgegangen, was auch auf diesem Gebiet vermehrte Anstrengungen der Mitarbeiter erfordert. Gemäss unserer Statistik hatten wir 1975 am Jahresende oder beim Austritt aus dem Heim im Laufe des Jahres sechs Hilfsarbeiter in einer externen Stelle, während 21 weitere in einer externen Berufs- oder Anlehre standen. Ein Jahr später überschritt die Zahl der Hilfsarbeiter das Dreifache, aus 6 wurden 19, während die Jugendlichen in Berufs- und Anlehrstellen um über einen Viertel von 21 auf 15 zurückgegangen sind.»

Als Folge dieser Entwicklung wurden zu den bereits bestehenden Werkstätten Schreinerei und Schlosserei eine Werkstätte eröffnet und eine Montagewerkstatt eingerichtet. Später kam noch eine Druckerei dazu, so dass der Erlenhof heute über mehr als ein halbes Dutzend Beschäftigungs-, Anlehr- oder Ausbildungsmöglichkeiten verfügt. In drei Gruppenhäusern sind je 12 Jugendliche untergebracht. Das Beobachtungsheim kann 18 Burschen aufnehmen. Seit einigen Jahren ist auch mit Erfolg eine interne Uebergangsgruppe mit 6 Plätzen geschaffen worden, um den Jugendlichen den Uebergang in das Leben nach

der Entlassung zu erleichtern. Neu kommt noch die Eröffnung einer externen Uebergangsgruppe in der Stadt Basel dazu.

Neue Phase der Planung

Gegenwärtig steht der Erlenhof wiederum in einer Phase der Planung. Die Nachfrage für Plätze ist zurückgegangen. Die zuständigen Organe haben daher beschlossen, die offene Abteilung des Basler Jugendheims eingehen zu lassen und das Aufnahmeheim später in den Erlenhof zu verlegen. Geplant sind also eine geschlossene Abteilung ferner Personalwohnungen, ein Sportplatz und eine Turnhalle. Diese baulichen Veränderungen hofft man Anfangs der 80er Jahre realisieren zu können.

Das 50jährige Bestehen des Erlenhofes wurde in einem festlichen, aber schlichten Rahmen gefeiert. Die Jugendlichen konnten dies auf eine originelle Art tun. Vom 28. April bis zum 1. Mai gab es zu Fuss, per Velo oder mit weiteren Transportmöglichkeiten einen Sternmarsch nach Genf und einen gemeinsamen Rückflug mit der Swissair. Am 12. Mai fand ein Treffen der ehemaligen Mitarbeiter, die während der Ära Müller im Erlenhof tätig gewesen waren, statt. 120 Ehemalige haben der Einladung Folge geleistet. Sie hatten Gelegenheit, die heutigen Einrichtungen zu besichtigen und fanden sich dann bei einem vorzüglichen Mittagessen zu Gesprächen und zum Austausch früherer Erinnerungen zusammen.

Die offizielle Jubiläumsfeier war auf Samstag, den 9. Juni, festgesetzt. Vertreter des Bundes, der Regierungen beider Basel, von Behörden sowie zahlreiche Gäste nahmen daran teil.

Von Schaffner zu Leisinger

An einer Pressekonferenz orientierten der Präsident der Kommission *Alexander Gelzer*, der Vorsteher der Vormundschaftsbehörde Basel, Fritz Müller, und der Heimleiter *Gerhard Schaffner*. Mit einer Tonbild-Schau und einer Besichtigung wurde die Feier eingeleitet. Nach einem Aperitif fanden sich die über 100 Teilnehmer im Theatersaal zusammen, wo *Andreas Leisinger* und *Gerhard Schaffner* in Kurzreferaten über gegenwärtige und zukünftige Probleme des Erlenhofes berichteten. Dann folgte ein gemeinsames Mittagessen, das wiederum der Küche des Erlenhofes alle Ehre machte. Sympathisch war dabei, dass an jedem Tisch eine Vertretung aus dem Mitarbeiterstab anwesend war, so dass die Gäste Gelegenheit hatten, sich noch weiter über Detailfragen orientieren zu können. Auch an dieser Stelle sei der Heimleitung und allen Mitarbeitern der herzlichste Dank ausgesprochen.

Auf Mitte August wird *Gerhard Schaffner* die Leitung des Erlenhofes an seinen langjährigen Mitarbeiter *Andreas Leisinger* übergeben, um sich in nächster Zeit der Planung und Projektierung widmen zu können. 50 Jahre Geschichte Erlenhof sind vergangen, das zweite halbe Jahrhundert beginnt. Wir wün-

schen der Heimleitung und den Mitarbeitern für die kommenden Jahre eine erspriessliche Tätigkeit. *G. Stamm*

Aus der VSA-Region Appenzell

Im **Bürgerheim Teufen**, das nun offiziell Altersheim Bächli genannt wird, haben die Hauseltern Koller-Eggenberger ihre Stelle auf Ende September gekündet. Sie haben mit grossem Einsatz das Heim seit 1973 geleitet und danebst noch in mannigfachen Kommissionen mitgewirkt. Seit rund einem Jahr ist die Heimfamilie in zwei Häusern auswärts untergebracht, denn das grosse, massiv gebaute Haus wird mit einem Kostenaufwand von 2,2 Mio. Franken renoviert und umgebaut. Es wird gewiss eines der schönsten Heime unserer Region werden, nachdem es jahrzehntelang in bedenklichem Zustand belassen wurde.

Leider haben nun aber gerade die mit dem Umbau und der Züglete verbundenen Mehrarbeiten für die besorgte Hausmutter eine Ueberbelastung mit sich gebracht, die nun krankheitshalber zu einem Stellenwechsel zwangen.

Da der grosse Landwirtschaftsbetrieb ziemlich abseits beim ehemaligen Waisenhaus liegt, wird gewiss mit der Zeit eine Verpachtung in Erwägung gezogen werden müssen. Gegenwärtig wird die Führung desselben in der Stellenausschreibung noch mitverlangt.

Frau Koller wünschen wir auch an dieser Stelle eine gute Genesung und beiden einen guten Abschluss ihrer Heimleitertätigkeit. *E. H.*

Aus der VSA-Region Schaffhausen/Thurgau

Jahresversammlung auf dem Sonnenberg

Am Nachmittag des 4. April 1979 fand auf Schloss Sonnenberg ob Stettfurt die 31. Jahresversammlung des VSA-Regionalverbandes Schaffhausen/Thurgau statt. Präsident *Richard Rahm* konnte 36 Personen willkommen heissen, darunter die Gäste *Dr. H. Bolliger* vom Zentralsekretariat und das Ehepaar *Denzler* aus Zollikon. In seinem Jahresbericht gab der Präsident eine Uebersicht vom verflossenen Geschäftsjahr: Hauptversammlung 1978 im Schloss Hagenwil; VSA-Jahresversammlung in Glarus unter dem Thema «Mut zur Unvollkommenheit»; Randenwanderung mit Augenschein bei *Julio Magus* in Schleithelm und Besichtigung der Kolonie Herdern.